

Ausgabe 86 · März 2023

Unsere **VORWÄRTS**





Inhalt

Editorial	3	Schülerpraktikum bei der Genossenschaft	9
Solaranlagen auf den Balkonen der Genossenschaft.	4	Glasfaserausbau und TV-Versorgung	9
Drei Fragen an Thomas Schulz.	6	Die Tasdorferstraße – eine Straße mit Geschichte	10
Das neue Wohngeld	7	Wohnhäuser Normannenstraße	11
Unter einem Dach – miteinander füreinander da sein	8	Kinderseite	12

Impressum

Herausgeber

Wohnungsbaugenossenschaft
"VORWÄRTS" eG
Robert-Uhrig-Straße 38 A
10315 Berlin
Tel.: 030 · 52 29 41 0
Fax: 030 · 52 29 41 99
Internet: www.wg-vorwaerts.de
E-Mail: info@wg-vorwaerts.de

Textautoren Peter Müller, Tom Wünsche, Detlef Siedow, Mathias Nordmann, Dagmar Poetzsch / Stolpersteine Berlin, Annegret Gabelin / Sozialwerk des dfb, Dirk Moldt, Charleen Hounsa

Fotos/Abbildungen VORWÄRTS Archiv, Kondor Wessels Holding GmbH, Berlin Story Verlag, Wohnungsbaugenossenschaften Berlin, Sozialwerk des dfb, Deutsche Telekom AG, Robert Poorten / Adobe Stock, PixelboxStockFootage / Adobe Stock



**Verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes**
Peter Müller

Realisierung
LAYON Werbedesign
& Kommunikation GmbH
Immanuelkirchstraße 3/4
10405 Berlin
www.layon.de

Zweite große Fahrrad-Sternfahrt am 25.06.2023!

Nach dem erfolgreichen Auftakt und der zahlreichen Teilnahme unserer Mitglieder im letzten Jahr, werden wir auch dieses Jahr wieder in die Pedale treten – bei der zweiten Sternfahrt der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin.

Das steht auf dem Programm:

- Abfahrt um 10 Uhr: Gärten der Welt, Parkplatz Geißenweide
- Treffen aller Teilnehmer*innen am Neptunbrunnen
- Gemeinsame Fahrt zum Deutschen Technikmuseum
- Kostenlose Möglichkeit zur Erkundung des Museums

Nähere Infos zur Anmeldung folgen.



Tom Wünsche und Detlef Siedow

China und Hühner

■ Vor langer Zeit, es war im Jahre 1958, hatte Mao Zedong die Superidee mit China ganz nach vorn zu springen. Die Landwirtschaft sollte mehr Erträge bringen, die ländliche Infrastruktur gestärkt, der Analphabismus beseitigt und die Stahlproduktion verdoppelt werden.

Die Stahlproduktion galt als „Hauptkettenglied“¹ der wirtschaftlichen Entwicklung. Deshalb wurden überall in den chinesischen Dörfern kleine, einfache Hinterhofhochöfen aus Lehm von den Bauern selbst gebaut und bedient. Das war schon von Anfang an doppelt so teuer wie Stahl aus einem richtigen Hochofen.

Man hatte die Idee, dass lokal erzeugter Stahl in der eigenen Schmiede zu Pflügen, Hämmern und Töpfen weiterverarbeitet wird. Das Warten auf den Stahl aus den weit entfernten Kombinatn hätte dann ein Ende. Bitte stellen Sie sich einmal vor, dass Sie ab morgen Stahl in einem selbst gebauten Lehmofen kochen. Ein Unding.

Die ganze Aktion war allerdings ein Schuss in den Hochofen. Millionen Bauern wurden von den Feldern abgezogen, mussten die kleinen Hochöfen bauen, bedienen, befeuern, ohne dass sie Kenntnisse darüber hatten. Die vielen hunderttausenden Öfen in China haben im Ergebnis hauptsächlich Schrott produziert. Eine Ressourcenverschwendung ohne Ende. Eisenerz, Kohle, Holz, Arbeitskraft. Das Ganze endete in einer biblischen Katastrophe und wurde ein Jahr später eingestellt.

Unser Berliner Senat schafft, Gott sei Dank, nur kleine Katastrophen, aber ein wenig erinnert uns die aktuelle Diskussion über die Balkon-Solaranlagen an die chinesischen Hinterhofhochöfen. Zwar steht niemand mit einem Gewehr hinter einem, jedoch kann man mit Geld auch positiven Druck aufbauen. Aktuell fördert der Senat die Balkon-Photovoltaik mit 500 €, so dass man ja schon mal darüber nachdenken könnte, sich so ein Ding an den Balkon zu kleben.

Auch hier ist der Wunsch, dass die Energieprobleme durch den Einsatz vieler zehntausender Kleinanlagen eingedämmt werden können. Mal abgesehen davon, dass die Investitionskosten der Energieinfrastruktur direkt auf die Bürger abgeschoben werden, steht das Heilsversprechen dieser Anlagen in den Sternen.

Mit Baumarktromantik wird die Wirtschaftlichkeit der Balkoninstallationen herbeigerechnet. Der engagierte Amateur soll so zur Energiegewinnung motiviert werden. Mit dem Ergebnis, dass auf gut Glück gehofft wird, ein bisschen Strom zu erzeugen.

Installationsprobleme, Haftungsfragen, Genehmigungswege, Versicherungen müssen zehntausendfach geklärt werden. Ressourcen, die eigentlich gebündelt werden müssen.

Wäre es nicht viel sinnvoller, die den Genossenschaften und Wohnungsgesellschaften zur Verfügung stehenden Flächen, unter anderem Balkongeländer, systematisch zu erschließen und

dafür die Fördermittel zur Verfügung zu stellen? Sauber berechnete Erträge, klare Kostenstrukturen, durchdachte Genehmigungsverfahren und eindeutige Haftungsverantwortungen wären die Ergebnisse.

Warum interessiert uns das Thema so brennend? Weil auch wir in der Wohnungsbaugenossenschaft „VORWÄRTS“ eG mit vielen Anfragen zu diesem Thema konfrontiert werden. Wir haben die damit zusammenhängenden Probleme aufgeschlüsselt. Sie finden diese im nachfolgenden Artikel.

Ach ja, die Hühner: Mit drei bis vier Hühnern kann man es schaffen, jeden Tag ein frisches Ei auf dem Tisch zu haben. Das entspricht ungefähr dem Effekt der Balkon-Photovoltaik. Wir hoffen jedoch, dass die Senatsverwaltung für Wirtschaft nicht auf die Idee kommt, im Rahmen des „Urban Gardening“² die Haltung von Hühnern auf Balkonen zu fördern.

Ihr Vorstand

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Großer_Sprung_nach_vorn#Eisen-_und_Stahlproduktion

² Urban Gardening – Stadtgärtnern



Solaranlagen auf den Balkonen der Genossenschaft



Solarpanele

■ Inzwischen gibt es sie im Baumarkt um die Ecke, überall im Internet und das auch noch anscheinend spottbillig. Die Rede ist von Balkon-Mini-Solaranlagen (oder Plug-In- bzw. Guerilla-Solaranlagen).

Wir beschäftigen uns bereits seit letztem Sommer mit Anfragen von Mitgliedern, die eine solche Anlage installieren wollen.

Angefeuert wurde die Diskussion durch ein im Februar 2023 aufgelegtes Förderprogramm des Berliner Senats mit dem bis zu 14.000 E-Steckersolargeräte unterstützt werden sollen.

Der Gedanke dahinter ist, dass das Solarpanel an die Balkonbrüstung gehangen und ein Stecker in die Dose gesteckt wird. Dann sei man fertig und könne den Strom in der Wohnung verbrauchen. Was so simpel klingt, ist in der Praxis jedoch viel komplizierter.

Das Anbringen außen an den Balkonen wäre grundsätzlich nur nach einem entsprechenden Standsicherheitsnachweis zulässig und nur durch einen Fachmann durchzuführen.

In unseren Hochhäusern, also alle Gebäude, die mehr als acht Etagen haben, ist die Anbringung bereits

bauordnungsrechtlich unzulässig. Hier müsste erst ein mehrjähriges Genehmigungsverfahren durchgeführt werden.

Der Versicherungsschutz muss entsprechend angepasst werden. Das Risiko, dass doch mal etwas herunterfällt oder beschädigt wird, muss abgesichert werden. Das heißt, es ist eine Spezialversicherung für Balkonkraftwerke oder eine Erweiterung der eigenen Hausrat- und Haftpflichtversicherung vorzunehmen und nachzuweisen.

Wenn in den Stromkreislauf der Woh-

nung Strom eingespeist wird, ist eine Anmeldung beim Netzbetreiber notwendig. Es wird der vorhandene Elektrozähler in ein Smart-Meter umgebaut. Dies ist für den Nutzer kostenpflichtig. Andernfalls würde der vorhandene Elektrozähler rückwärtslaufen, was derzeit mindestens zu einem Bußgeld führt.

Gestritten wird gelegentlich darüber, ob es zulässig wäre, mit einem einfachen Schutzkontaktstecker in das Wohnungsnetz zu gehen oder ob ein sogenannter Wieland-Stecker notwendig ist. Dieser bietet grundlegend mehr Sicherheit als die frei liegenden Kontakte der Schuko-Stecker. Es ist aus unserer Sicht nicht einzusehen, warum die Sicherheitsstandards abgesenkt werden sollen.

Die E DIN VDE 0100-551 schreibt darüber hinaus die Wieland-Steckdose vor, die nur von einem zugelassenen Elektriker angebracht werden dürfte.

Unsere Elektrohausanlagen sind nicht dafür ausgelegt, dass eine Vielzahl von Wohnungen Strom einspeisen. Bereits die Einspeisung von wenigen Anlagen kann zu Störungen führen. Seriöse Tests, die einen sicheren Betrieb nachweisen, gibt es nicht.

Mit Inkrafttreten des Solargesetzes Berlin am 01.01.2023 ist die Genossenschaft verpflichtet, insbesondere bei baulichen Veränderungen Solarstrom zu erzeugen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dazu auch die Balkonbrüstungen genutzt werden. Eine selbst installierte Anlage müsste dann abgebaut werden.

Am Rande sei erwähnt, dass Solaranlagen bei Netzausfall keinen Strom ins Wohnungsnetz einspeisen können. Sie sind also keine Notstromversorgungsanlagen. Das liegt neben Sicherheitsaspekten auch daran, dass sich diese Anlagen mit der Netzfrequenz (50 Hz) synchronisieren müssen. Ist

kein Netzstrom da, können sich die Anlagen nicht synchronisieren und schalten sich einfach ab.

In Summe der vorgenannten Gründe erteilt die Genossenschaft gegenwärtig keine Zustimmung zur Installation von Balkon-Solar-Anlagen.

Zu guter Letzt: Die Kosten sind nicht unerheblich. Neben den Anschaffungskosten müssen Sie mit weiteren Installations- und Nebenkosten rechnen.

Die Einsparung liegt je nach Einzelfall zwischen 50 und 150 € im Jahr, wenn die Bedingungen optimal sind und der Strom von Ihnen genutzt werden kann. Auf's Jahr gerechnet könnten Sie zwischen 15 und 45 ct am Tag sparen. Damit sich das überhaupt rechnet, bedarf es einer sehr genauen Kalkulation.



Balkonkraftwerk



Thomas Schulz

Drei Fragen an Thomas Schulz

■ **Das Bauvorhaben geht nun in den Endspurt. Sie sind ein erfahrener Mann und haben schon viel erlebt. Was war bei diesem Bau rückblickend das Aufregendste?**

Das waren ganz klar die Unsicherheiten, ob zur richtigen Zeit das nötige Material heranzuschaffen war. Egal ob Beton, Stahl oder auch diverser Kleinkram für den Innenausbau, überall gab es diese Unsicherheiten. Unsere Vertragspartner haben uns jedoch nicht im Stich gelassen und konnten alles halbwegs termingerecht beschaffen.

■ **Im Juni werden die ersten Wohnungen von den Mitgliedern der Genossenschaft bezogen. Wie verhindern Sie, dass mit den vielen Umzügen, Möbellieferungen und Kücheneinbauten das Chaos ausbricht?**

Wir haben zusammen mit der Genossenschaft ein gestaffeltes Bezugsmangement vereinbart. So werden die Umzüge unter effizienter zeitlicher Auslastung der Aufzüge und der vorhandenen Stellflächen für die Fahrzeuge der Umzugsunternehmen koordiniert. Ein Restrisiko bleibt natürlich immer, dass irgendwas schief geht. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass am Ende alle Möbelstücke und Lieferungen entsprechend der zeitlichen Planung in den Wohnungen der Mitglieder landen werden.

■ **Und wo schlägt Sie der nächste Auftrag hin?**

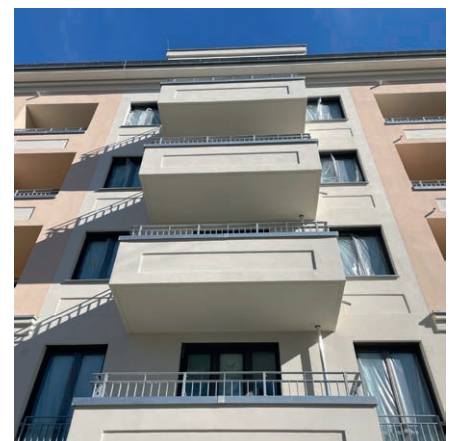
Ich weiß gar nicht, ob ich das verraten darf, aber nur so viel, entgegen vieler Prognosen werden auch weiterhin Wohnungen gebaut und das nicht nur in Berlin, sondern auch im Umland.



Einbecker Straße 115, 117

Lieber Herr Schulz, das Bauvorhaben steht kurz vor der Fertigstellung.

Wir bedanken uns für die Antworten auf die vielen Fragen, die wir Ihnen in den letzten Ausgaben dieser Zeitung gestellt haben und wünschen Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg.



Das neue Wohngeld

- seit 01. Januar 2023 in Kraft
- unterstützt nun auch bei Heizkosten

Die hohe Inflation macht sich beim Einkauf im Supermarkt oder auch beim Tanken bemerkbar. Immer mehr Menschen haben Schwierigkeiten, ihre Rechnungen zu bezahlen.

Um deutlich mehr Haushalte zu unterstützen, die ihre Miete nicht vollständig zahlen können, trat zum 1. Januar 2023 das sogenannte Wohngeld-Plus-Gesetz in Kraft.

Wir haben Ihnen hier einige wichtige Informationen zum Wohngeld und der Reform zusammengestellt:

■ Was ist Wohngeld?

Beim Wohngeld zahlen Bund und Länder über die Kommunen einen Zuschuss zur Miete. Dieser Zuschuss soll die Lücke zwischen Miete und Ihrem verfügbaren Haushaltseinkommen schließen.

Die Miete wird also nicht in voller Höhe übernommen, wie etwa bei der Sozialhilfe oder dem Arbeitslosengeld (ALG) II. Aber das Wohngeld unterstützt Sie dabei, die Mietkosten zu tragen.

■ Was bringt das neue Wohngeld plus?

Wenn Ihr Einkommen nicht ausreicht, um die Miete in voller Höhe zu zahlen und Sie auch keine anderen Sozialleistungen erhalten, sollten Sie ihren Anspruch auf Wohngeld prüfen.

Das neue Wohngeld unterstützt erstmals auch bei den Heizkosten. Damit können die gestiegenen Heizkosten abgedeckt werden.

■ Wer kann Wohngeld beantragen?

Wohngeldberechtigt sind alle Personen, deren monatliches Haushaltsgesamteinkommen unter einer bestimmten Einkommensgrenze liegt.

Wohngeld wird nur an Personen gezahlt, die keine anderen Leistun-

gen zum Lebensunterhalt (wie z. B. Grundsicherung für Arbeitssuchende Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) beziehen.

Bei diesen Leistungen werden die Unterkunftskosten bereits berücksichtigt.

■ Wie erfahre ich, ob ich Wohngeld erhalten kann?

Ob und wie viel Wohngeld Sie beziehen können wird nach Einreichen Ihres Antrages geprüft. Dabei wird zum Beispiel geprüft:

- die Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder,
- die Nutzungsgebühr des Wohnraums,
- das Gesamteinkommen der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder.

Einen aktualisierten vorläufigen Wohngeldrechner und Rechenbeispiele finden Sie auf der Internetseite des Bundesbauministeriums (BMWSB) unter:

<https://www.bmwsb.bund.de>



■ Wo kann ich Wohngeld beantragen?

In Berlin ist der Antrag beim Bürgeramt zu stellen. Dies geht auch online unter:

<https://liste-antraege.bda.service.berlin.de/intelliform/forms/default/bda/mietzuschuss/index>





**SOZIALWERK des dfb
(Dachverband) e.V.**

Unter einem Dach – miteinander füreinander da sein

■ 2023 ist unser Jubiläumsjahr. Wir feiern 30 Jahre SOZIALWERK des Demokratischen Frauenbundes (Dachverband) e. V.. Von mutigen und tatkräftigen Frauen und Männern nach dem Ende der DDR auf den Weg gebracht, gründete sich der Verein am 11. August 1993 als ein Träger für soziale Arbeit, Dienste und Einrichtungen. Dagmar Frederic begleitet als Schirmherrin mit großem Engagement die Entwicklung des Wohnprojektes UNDINE seit seiner Gründung im September 1996. Ihre Konzerte zugunsten des Vereins und seines Wohnprojektes sind inzwischen legendär.

Gemeinsam mit Ronny Heinrich und seinem Orchester sowie dem Kammer Sänger und Tenor Heiko Reissig wird Dagmar Frederic mit uns und allen Gästen unser Jubiläumsjahr einläuten.

Wir laden ein zum Konzert „Musik liegt in der Luft – Populäre Melodien von Klassik bis heitere Muse“ am 7. Mai 2023 um 15 Uhr in die Max-Taut-Aula (Fischerstr. 36, 10317 Berlin).

Seit dem Start des Kartenverkaufs Mitte Dezember sind wir nach der langen Coronapause begeistert vom Zuspruch, der Wertschätzung und der Vorfreude auf das Konzert durch unsere langjährigen Konzertbesucher*innen, Förderer und Unterstützer*innen. Die übergroße Mehrzahl der 500 Karten ist bereits verkauft. Aber noch gibt es Karten in der Preisgruppe 22 €. Reservierungen sind unter konzert@sozialwerk-dfb-berlin.de oder Tel. 030/577 99 4-0 möglich.

Am 8. September 2023 feiern wir mit unseren Mitgliedern und Ehrenamt-



Während des Gartenfestes im UNDINE Garten

lichen, unseren Nachbar*innen und vielen Gästen ein Gartenfest in der Hagenstraße 57. Viele weitere Vorhaben sind in Planung und schon angeschoben, z. B. eine mobile Ausstellung zu Geschichte und Gegenwart unseres Vereins, ein Podcast, Werbemittel. Füreinander da zu sein, ist die Basis der Arbeit in unseren Projekten: dem Wohnprojekt und Kieztreff UNDINE, dem Frauentreff Alt-Lichtenberg, dem Kinderclub kids-OASE und unserem UNDINE Bistro.

Wir tragen als Ort der Begegnung mit Beratungs- und Informationsangeboten und mit vielfältigen Veranstaltungen dazu bei, eine Gesellschaft zu stärken, die durch Freiwilligkeit und Eigeninitiative einlädt und mitnimmt, statt auszugrenzen und Druck auszuüben.

Wir freuen uns über viele Besucher*innen, über Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und über jede Spende – zur Unterstützung unserer sozialen und nachbarschaftlichen Angebote und für unsere Vorhaben zum 30-jährigen Vereinsjubiläum.



Dagmar Frederic

Sozialwerk des dfb

Hagenstraße 57
10365 Berlin
Tel: 030/55 00 928 0

Spendenkonto:

SOZIALWERK des dfb
Berliner Volksbank
IBAN:
DE20100900002843462041

Schülerpraktikum bei der Genossenschaft

■ Im vergangenen Jahr haben wir erstmalig Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, ein Praktikum in der Genossenschaft zu absolvieren.

Wir wollen hiermit auf die interessanten Berufe in der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft aufmerksam machen. In diesem Jahr hat Charleen Hounsa praktische Erfahrungen gesammelt. Doch lassen wir sie selbst zu Wort kommen:

Ich habe mich schon immer für Immobilien und die Immobilienwirtschaft interessiert. Allerdings war ich mir nicht bewusst, was alles hinter so einer Firma steckt.

Die "VORWÄRTS" bot mir die Möglichkeit, in jedes Tätigkeitsfeld hineinzuschauen und auch mitzuhelfen.

Ich lernte in jeder Abteilung wirklich viel dazu. Am meisten aber gefielen mir die Tage im Bereich Bau/Technik. An einem Tag durfte ich nämlich mit in eine Bausitzung und mir den Neubau ansehen.

Ich würde das Praktikum bei der "VORWÄRTS" auf jeden Fall weiterempfehlen, da ich nicht nur viel über die Immobilienwirtschaft lernte, sondern auch Verantwortung zu übernehmen und sehr genau zu arbeiten.

Durch dieses Praktikum und dank der sehr freundlichen Mitarbeiter*innen, bekam ich also einen idealen Einblick sowohl in die allgemeine Berufswelt als auch in das Immobilienwesen.

Dies zeigte mir, welche Richtung ich in der Zukunft einschlagen will.



Charleen Hounsa

Glasfaserausbau und TV-Versorgung

■ Der Glasfaserausbau in den Wohnungsbeständen der Genossenschaft schreitet weiter voran.

Viele Mitglieder haben sich schon den Anschluss bis in ihre Wohnung legen lassen und nutzen die Vorteile des Hochgeschwindigkeitsnetzes. Im Laufe des Jahres wird die Telekom den Ausbau auf sämtliche Wohnanlagen der Genossenschaft ausweiten. Bitte achten Sie hierzu auf aktuelle Informationen in Ihrem Schaukasten.

Obwohl unsere Genossenschaftsmitglieder nicht verpflichtet sind, den Glasfaseranschluss auch zu nutzen, so ist es dennoch sinnvoll, die neue Glasfaserdose sich gleich in die Wohnung

legen zu lassen. Das Glasfasernetz ist die Technologie, die sich in den nächsten Jahren immer weiter durchsetzen wird.

Die Änderungen des Telekommunikationsgesetzes (TKG) unterstützen den Ausbau einer modernen Kommunikationsinfrastruktur und stärken gleichzeitig die Rechte der Nutzer bei der Wahl ihres persönlichen Anbieters.

Das hat allerdings auch Auswirkungen auf unser genossenschaftliches „Umsonst-Fernsehen“. Das flächendeckende Zurverfügungstellen der TV-Signale in unseren Wohnungsbeständen wird in der jetzigen Form eventuell nicht mehr möglich sein.

Es ist davon auszugehen, dass wir im kommenden Jahr die TV-Breitbandkabelversorgung wieder auf ein individuelles Wahlrecht mit dem entsprechenden Einzelinkasso umstellen müssen.

Wir werden Sie dazu auf dem Laufenden halten und rechtzeitig auf Sie zukommen.



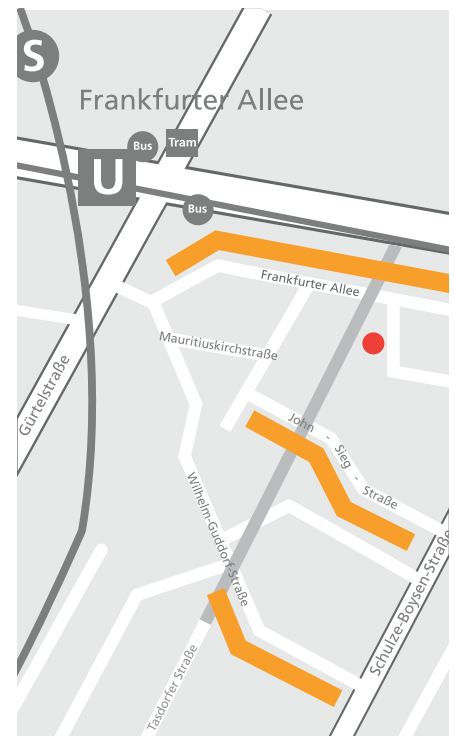


Stolpersteine der Familie Methner

Die Tasdorferstraße – eine Straße mit Geschichte



Im Sommer 2021 wurden sieben Stolpersteine gegenüber der Frankfurter Allee 130 für die Familie Methner von Gunter Demnig, dem Initiator des Erinnerungs- und Kunstprojektes, verlegt.



Kartenausschnitt mit Markierung, wo sich die Stolpersteine befinden

Die Tasdorferstraße beginnt im Südwesten am Wiesenweg, unterquert den Bahndamm und endet im Wohngebiet „An der Mauritiuskirche“ hinter den Häusern der Wilhelm-Guddorf-Straße als Sackgasse. Vor der Bebauung mit den Häusern der Genossenschaft reichte die Straße im Norden bis zur Frankfurter Allee.

In der Tasdorferstraße 6 lebten ab 1896 Salomon und Ernestine Methner geb. Rosenstein, mit ihren 10 Kindern. Sie betrieben dort eine Geflügelmaschinerie und ein Bettfedergeschäft.

Einige Kinder heirateten und zogen in eigene Wohnungen in Berlin, aber einige blieben auch in dem Mietshaus der Eltern wohnen. Im April 1928 verstarb Ernestine in der Wohnung und

die Kinder unterstützten den Vater nach allen Möglichkeiten.

Salomon Methner verstarb 1936 im 87. Lebensjahr. Und zu dem Zeitpunkt lebten die Töchter Rosa und Friederike, sowie der Sohn Moritz noch oder schon wieder in der Tasdorferstraße 6, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Rosa war das zweite Kind der Methners und heiratete 1901 den Schneidermeister Hugo Striem und im selben Jahr wurde die gemeinsame Tochter Paula-Leonie geboren, sie konnte rechtzeitig nach England auswandern. Hugo Striem verstarb 1922 im Jüdischen Krankenhaus Berlin. Rosa blieb verwitwet und lebte ab 1933 wieder in der Tasdorferstraße 6. Moritz, das dritte Kind der Methner's lebte immer im Haus der Eltern. 53jäh-

rig war er Trauzeuge bei der Hochzeit seines Bruders Albert.

Friederike, das fünfte Kind der Methner's heiratete 1912 in Lichtenberg den Betriebsleiter Adolf Schlesinger. 1921 wurde der gemeinsame Sohn Heinz geboren.

Allerdings wurde die Ehe 1931 in Dessau rechtskräftig geschieden. Ab 1934 lebte sie mit ihrem Sohn wieder in der Tasdorferstraße 6. Laut Vermögensklärung hatte sie ein eigenes Geschäft, vermutlich das Bettfedergeschäft des Vaters.

Die Schwestern Rosa und Friederike sowie ihr Bruder Moritz wurden im Januar 1942 nach Riga deportiert und dort ermordet.

Gut wohnen in Lichtenberg

Wohnhäuser Normannenstraße

■ Geht es Ihnen auch so? Wo man in unserem Bezirk auch hinblickt, sieht man Baukräne und Bauschilder. Jede auch noch so kleine Lücke scheint geeignet, um zum Wohnstandort zu werden. Doch nicht nur aktuell entstehen in Lichtenberg viele neue Wohnungen. Auch schon zu früheren Zeiten war der Bezirk vom Wohnungsbau geprägt.

Denken Sie nur an die vielen historischen Wohnanlagen der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, die in Lichtenberg entstanden sind. Berücksichtigt man die Tatsache, dass die Großsiedlungen der 70er und 80er Jahre am Tierpark, am Fennpfuhl und auch in ganz Marzahn, welches zur Entstehungszeit auch zu Lichtenberg zählte, allesamt vor unserer Haustür entstanden sind, lässt sich mit Fug und Recht behaupten, dass unser Bezirk über einen außerordentlich großen Erfahrungsschatz beim Wohnungsbau verfügt.

Diese Erfahrungen kommen uns heute bei der Planung und Ausführung neuer Wohnanlagen zu Gute.

Mit dem nebenstehenden Beitrag setzen wir die Reihe zu diesem Thema fort, die wir in unserer Ausgabe 74 der Mitgliederzeitung begonnen haben.

Es handelt sich jeweils um Auszüge aus dem Architekturführer "die moderne Stadt Berlin - Lichtenberg" (Berlin Story Verlag).



Wohnhäuser Normannenstraße 13-18

■ Mit den drei Wohnblöcken an der Normannen- / Ruschestraße setzte Bruno Taut die Forderungen der Reformbewegung im Wohnungsbau der 1920er Jahre, "Licht, Luft und Sonne", in mustergültiger Weise um. Es war die Weiterentwicklung der Berliner Blockrandbebauung mit offenen Innenräumen für Gartenanlagen/Gemüsegärten und Waschküchen sowie Kindergärten und Spielplätzen, welche die Familien und insbesondere die Mütter entlasten sollten.

Taut plante bei dieser viergeschossigen Häusergruppe – ähnlich wie an seinen noch existenten Wohnhäusern von 1930/31 in Berlin-Wedding – zur besseren Belichtung und Grundrissgestaltung verglaste Loggien vor den Fassaden.

Um auch innerhalb der Höfe mehr Luft und Licht in die Wohnungen zu

bekommen, entwarf er eine kubische Staffelung der Gebäude, durch die sich der Block mit jedem Hauseingang weiter in den Innenhof verschiebt.

Diese beispielhafte Wohnanlage wurde zugunsten der Erweiterungsbauten für die Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit in der Normannenstraße abgerissen. 1979 erfolgte die Sprengung der Wohnblöcke und der benachbarten Neuapostolischen Kirche.



▶ Weißt du was ...?!

Das Langsame Auge

Für dieses optische Experiment brauchst du Papier, Kleber, Malstifte, Schere und Schaschlikspieße. **Falte ein DIN-A-4-Blatt zweimal jeweils in der Mitte und schneide es in vier gleich große Teile. Nun falte eines der Papiere nochmal in der Mitte und male genau auf die Mitte der Vorderseite einen Vogel und auf die Mitte der Rückseite einen Käfig.** Klappe die Faltung auf, bestreiche die unbemalte Innenseite mit Kleber, lege von unten einen Schaschlikstab mittig ein, klappe es zu und lasse es trocknen. Für das Experiment drehe den Stab zwischen den Handflächen schnell hin und her



und beobachte dabei die schnell wechselnden Bilder. **Wenn du schnell genug drehst, wirst du beide Bilder gleichzeitig sehen**, weil dein „langsames Auge“ beide nicht mehr getrennt wahrnehmen kann: Du siehst einen Vogel, der im Käfig sitzt. Du kannst auch andere Motive ausprobieren, z. B. Fisch und Aquarium, Biene und Blume, Fußball und Tor... Welche Motive fallen dir noch ein?



▶ Wissenswert

ABCD – aber nicht auf der Tastatur. Warum?

Habt ihr euch schon einmal gewundert, warum Buchstabentastaturen nicht nach dem ABC angeordnet sind? Wieso gibt es einen Buchstabensalat auf unserer PC-Tastatur, wo es doch eine ABC-Reihenfolge gibt? Und schon bei alten Schreibmaschinen aus dem 19. Jahrhundert war das so. Aber warum? Genau in den alten



Schreibmaschinen liegt der Grund: genauer gesagt in deren Mechanik. Drückt man eine Buchstabentaste, bewegt diese einen sogenannten Typenhebel nach oben und der entsprechende Buchstabe wird aufs Papier gedruckt. Wenn man allerdings zwei nebeneinanderliegende Tasten zu schnell anschlägt, kann es passieren, dass sich die Typenhebel verhaken. Dann muss man diese von Hand voneinander trennen. **Die Lösung für**

dieses Problem fand Christopher Latham Sholes, ein amerikanischer Schreibmaschinen-Konstrukteur, im Jahr 1868. Seine einfache und geniale Idee: Die Buchstaben, die sehr häufig in englischen Wörtern vorkommen, dürfen nicht zu nah nebeneinander liegen. Das sind im Englischen vor allem E, T, O, A, N. Sholes setzte die Buchstaben weit voneinander entfernt auf die Tastatur und ordnete die nicht so häufig verwendeten Buchstaben drum herum an. So konnte schneller getippt werden und die Hebel verhaken sich nur noch selten. Und da der Mensch ein Gewohnheitstier ist, wurde diese Anordnung übernommen und die modernen PC-Tastaturen sind auch heute noch so angeordnet. Natürlich gibt es in jeder Sprache andere Buchstaben, die häufig verwendet werden. Deshalb ist die Anordnung der Buchstaben auf der Tastatur in jedem Land ein wenig anders. Folgen aber dem gleichen Prinzip. Übrigens, die amerikanische und die deutsche Tastatur sind nach der Reihenfolge der ersten sechs Buchstaben benannt. **Die deutsche heißt QWERTZ und die amerikanische QWERTY.**

▶ Rätselcke: Ergänze die Reihe!

0 10 110 []
↓
[] 11110

Lösung: 111110



Illustrationen: Dominik Joswig

GEMEINSAM ENTDECKEN
Unsere Kinderseite

